

**Zum Gedenken an Schwester Mary Birkemeyer OSB
geb. am 25. März 1936 gest. am 10. September 2023**



„Nun lässt du Herr, deinen Knecht, wie Du gesagt hast, in Frieden scheiden.“

So hatten wir am Sonntag, 10. September 2023 gerade in der Komplet gesungen, als Sr. Mary ihren letzten Atemzug tat und ihr Leben ihrem Schöpfer zurückgab. Hören wir nun aus ihrem reichen Leben:

Am 25. März 1936 wurde Gertrud den Eheleuten Heinrich und Maria Birkemeyer, geb. Müßgens in Walsum (Rhein) geboren. Sie war die zweitälteste von insgesamt sechs Geschwistern. Sie selber schreibt über ihre Kindheit:

„Als Kinder hielten wir 6 fest zusammen, spielten viel miteinander, hatten einige kleine Aufgaben im Haus, wie z.B. Kohlen heraufholen für die Jungs und wir Mädchen beim Haushalten, besonders, wenn meine Mutter andere Arbeiten zu erfüllen hatte. Es fiel meinen Eltern sehr schwer, uns nicht mehr bieten zu können während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Des Öfteren ging es abends ohne Abendessen zu Bett, doch kann ich mich wirklich nicht erinnern, dass wir darüber klagten.

Die Pfarrschwestern waren immer sehr froh, dass meine vier Brüder da waren zum Meßdienen – und oft durften wir Mädchen bei der Hl. Messe die Lesung übernehmen, was natürlich Spaß machte.

Es war ganz natürlich, dass unsere Eltern mit uns beteten. Ganz besonders erinnere ich mich an die vielen Gebete im Luftschutzkeller, und zweimal war Gottes Hilfe uns ganz besonders bewusst und deutlich.

Es war klar für meine Eltern, dass alle Kinder einen Beruf erlernen sollten, was wir auch taten.“

Gertrud machte von 1951-1954 eine kaufmännische Lehre im Einzelhandel, die sie mit dem Gesellenbrief abschloss. Danach arbeitete sie bis 1958 bei der FA Wehag als Verkäuferin. Neben ihrer Arbeit und der Mithilfe zuhause engagierte sie sich in ihrer Pfarrei auch als Frohschar-Leiterin. Ihr Heimatpfarrer schreibt dazu:

„Gertrud entstammt einer guten, katholisch-kirchlichen Familie. Als Gruppenführerin ist sie dem Jugendpräses in der Frohschar-Arbeit zuverlässige Stütze. An der Echtheit des Ordensberufes zweifle ich nicht.“

Und Sr. Mary berichtet:

„...dass ich bei den Missions-Benediktinerinnen landete, hatte mit meiner Tätigkeit in der Pfarrei daheim zu tun. Damals durften Frohschar-Führerinnen für 10 Tage frei Ferien machen und zwar in Marienfried – Olpe im Sauerland. So lerne ich besonders Sr. Otburg und Sr.

Ewalda kennen und deren liebes Wesen. Das half mir, den Weg nach Olpe als Kandidatin zu finden.“

Sie trat dann 1958 in Meschede Olpe ein und begann am 31. Januar 1959 in Bernried ihr Noviziat als Sr. Maria Placidus.

Ihre erste Profess feierte sie am 8. August 1960 in Bernried und die Ewige Profess am 8. August 1963 in Tutzing und wurde schon zwei Monate später, am 18. Oktober 1963 auf die Philippinen ausgesandt. Am 13. Mai 1964 kam sie dort an. Das Land und die Menschen dort wuchsen ihr sehr ans Herz. Fast 40 Jahre hat sie dort gewirkt, schon sehr bald an den Schulen. Sie konnte dann ihre berufliche Ausbildung durch verschiedene Studien erweitern, so dass sie dann auch als Lehrerin arbeiten konnte, für Englisch, aber auch im künstlerischen Bereich. In verschiedenen Konventen des Priorates Manila hat sie sich eingebracht, immer mit großer Liebe zu den Schulkindern – und mit ihrer Liebenswürdigkeit in den Konventen. Und egal, wo sie lebte, setzte sie sich sehr ein für die Armen und notleidenden Menschen. 1982 wurde eine erste Bypass-Operation notwendig – und seither war klar, dass sie ein angegriffenes, geschwächtes Herz hatte.

Dies machte dann im Jahr 2003 die endgültige Rückkehr nach Deutschland erforderlich. Diese Rückkehr fiel ihr nach 40 Jahren Tätigkeit dort gar nicht leicht. Besonders in der ersten Zeit sprach sie oft mit uns Tagalog, oder Englisch (oder gemischt) –bis sie dann merkte, dass dies nicht mehr passt. Umso größer war in jedem Jahr die Freude, wenn bei den Internationalen Wochen der Begegnung eine Gruppe von Schwestern aus dem Priorat Manila kam – und natürlich bei Sr. Mary am Tisch saß Dann teilten sie Erinnerungen und frischten die alten Freundschaften wieder auf.

Es war ihr bei ihrem Neustart in Deutschland eine große Hilfe, dass sie wieder ein Wirkungsfeld in der Schule fand. Offiziell hieß die Stelle „Bibliothek“, de facto aber war sie Kummerkasten, Ermahnerin und Beraterin, Nachhilfe-Lehrerin, ja: Ersatz-Oma für viele viele Schülerinnen und Schüler. Und auch das Kollegium der Schule fand Ermutigung oder einfach nur ein liebenswürdiges Lächeln bei Sr. Mary.

So lange es irgend möglich war, auch noch mit Rollator, ging sie in „ihre“ Schule. Erst in den letzten Jahren und während der Corona-Pandemie ging dies nicht mehr. 2020 hatte sie noch einmal eine große Herz-OP, die ihr kurzfristig etwas Erleichterung verschaffte. Dann aber wurde ihr Aktions-Radius kleiner. Dies fiel ihr sehr schwer – und öfter mussten wir sie „retten“, wenn sie über ihre Kräfte hinaus sich auf den Weg gemacht hatte.

Schwester Mary war ein sehr kontaktfreudiger Mensch. Offen und freundlich ging sie auf Menschen zu und kam mit ihrer zugewandten und liebenswürdigen Art schnell ins Gespräch. So pflegte sie eine Vielzahl von Freundschaften und hatte einen großen Bekanntenkreis. Sie hatte eine selbstverständliche, traditionelle und frohe Frömmigkeit und nahm, so oft es ging, an all unserem gemeinsamen Tun teil.

Ihre künstlerische Ader zeigte sich bei uns in Tutzing bei der Dekoration der Tafel. Farbenfroh und überbordend wurde diese zu besonderen Festtagen dekoriert und mit exakter Schönschrift gestaltet.

Wir sind Gott dankbar für alles, womit Sr. Mary unser Gemeinschaftsleben bunt und froh gemacht hat. Möge sie jetzt die Ewige Freude im Himmel erfahren.

Tutzing, den 07. September 2023

Priorin und Schwestern des Priorats Tutzing